

Drei Rätsel bis zur Ehe mit der schönen Kaiser-Tochter

Theatergruppe Friedrichsdorf zeigte in Gelnhäuser Stadthalle Schillers „Turandot“

GELNHAUSEN (rdn). „Tod oder Turandot“: So lautete das Motto der Prinzen, die um die Hand Turandots buhlen. Die Rede ist von Friedrich Schillers Theaterstück, das die Theatergruppe Friedrichsdorf in der Gelnhäuser Stadthalle aufführte.

Es war ein prächtig ausgestattetes Stück, bei dem die ambitionierte Laienbühne die Bühne der Stadthalle in einen chinesischen Hofstaat verwandelte. Turandot, die ebenso schöne wie kluge Tochter des fabelhaften Kaisers Altoum, will nicht heiraten. Mit ihrem Vater, der verzweifelt seine Nachfolge sucht, schließt sie einen Vergleich: Sie ist bereit, desjenigen Frau zu werden, dem es gelingt, drei von ihr erdachte Rätsel zu lösen. Wer aber versagt, bezahlt den Versuch mit seinem Leben.

Alle Bewerber scheitern an der Aufgabe und sterben durch das Schwert. Bis eines Tages der verarmte Prinz Kalaf in die Stadt kommt, um bei Altoum als Soldat anzuhauern. Er trifft auf Barak, seinen väterlichen Freund aus besseren Tagen, der hier unter dem Namen Hassan ein bürgerliches Leben führt. Von ihm erfährt Kalaf von der seltsamen Bewerberauswahl der Prinzessin und spottet über die armen Narren, die für eine Frau ihr Leben geben – bis er ein Bild von Turandot sieht und ihr verfällt. Kalaf stellt sich der Aufgabe, löst die Rätsel und die Freude am Hof ist groß. Eigentlich könnte jetzt Hochzeit gefeiert werden, doch Turandot sieht das ganz anders. Sie fordert eine weitere Prüfung. Kaiser Altoum lehnt ab. Prinz Kalaf gibt Turandot eine letzte Chance sich aus ihrem selbst erdachten Eheversprechen mit einem weiteren Rätsel zu lösen. Durch eine Indiskretion kann Turandot dieses



Prinzessin Turandot stellt den Bewerbern tödliche Rätsel.

Bild: rdn

Rätsel lösen und triumphiert. Bevor sich Prinz Kalaf nun in das eigene Schwert stürzt, erkennt Turandot ihre verborgene Liebe zum Prinzen und entwindet ihm das Schwert. Sie heiraten und die Geschichte hat ihr gutes Ende gefunden.

Friedrich Schiller hat bei dem Stück nach Carlo Gozzi Anleihen aus orientalischen Märchen verwandt. Für die Theatergruppe hat es Peter Fischer inszeniert. Ein Stoff, der trotz schwieriger Sprache von

allen Darstellern gut gemeistert wurde. Besonders hervorzuheben sind neben Jörg Ernst als Barak auch Marion Schüllner und Veronika Lutz als Kanzler und Minister, die die kaiserlichen Berater geradezu köstlich darstellten und das begeisterte Publikum zu wiederkehrenden Szenenapplaus animierten. Es war ein äußerst unterhaltsamer Abend mit einer engagierten Theatergruppe, der zurecht mit viel Applaus bedacht wurde.